

## Übersicht der Formen des Genus *Ammomanes* Cab. der Fam. Alaudidae.

Von V. Bianchi.

Aus dem Russischen<sup>1)</sup> übersetzt von stud. Benno Otto.

Dr. E. Hartert führt in seinem ausgezeichneten Werke „Die Vögel der paläarktischen Fauna“ 16 Formen der Gattung *Ammomanes* Cab. auf; zählt man zu diesen Formen die unlängst unterschiedene *Amm. deserti orientalis* Sarudny<sup>2)</sup> und drei von Hartert nicht berücksichtigte südafrikanische Formen, *Amm. ferruginea* (Smith), *Amm. erythrochlamys* (Strickl.) und *Amm. grayi* (Wahlb.) hinzu, so enthält das genannte Genus im Augenblick 20 Formen. Dank der grossen Liebenswürdigkeit Dr. E. Hartert's, der mir das reichhaltige Material aus dem Museum des Hon. L. Walter Rothschild in Tring nach Petersburg sandte, liegt mir augenblicklich die Mehrzahl dieser Formen vor. Es fehlen mir nur *Amm. samharensis* Shelley 1902, *Amm. assabensis* Salvad. 1902 und die drei erwähnten südafrikanischen Formen. Allein gute Beschreibungen und Abbildungen setzen mich, auch ohne vorliegendes Material, hoffentlich in den Stand, diese Formen richtig zu beurteilen.

In taxonomischer Beziehung sind diese Formen, die von ihren Autoren teils als Species, teils als Subspecies angesprochen wurden, nicht gleichwertig — ein Teil derselben muss in subgenerische Gruppen gesondert werden, unbedingt festbegründete Species werden durch einen anderen Teil repräsentiert, während anderen nur subspezifischer Wert beizulegen ist und wieder andere Formen nicht einmal diesen taxonomischen Wert besitzen.

*Amm. ferruginea* (Smith) 1839 und *Amm. erythrochlamys* (Strickl.) 1852 haben so wenig mit den anderen Formen des Genus gemein, dass ihre Zugehörigkeit zu demselben meiner Meinung nach stark in Frage gestellt ist. Da ich diese Formen nur nach Beschreibungen und Abbildungen kenne, kann ich mich nicht entschliessen, ihnen ihren endgültigen Platz im System<sup>3)</sup> anzuweisen und stelle sie daher vorläufig in ein eigenes Subgenus — *Pseudammomanes*, welches schon hinreichend durch die zimmtfarbige Färbung der Oberseite und die aschefarbigten oder blei-grauen Unterflügeldecken charakterisiert wird.

<sup>1)</sup> Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg. 1904. Novembre. T. XXI, No. 4, pag. 231—246; Der Akademie vorgelegt am 19. Januar 1905; gedruckt im Frühling 1905. D. Übers.

<sup>2)</sup> Orn. Jahrb. 1904, p. 224.

<sup>3)</sup> Hier mag es am Platze sein zu erwähnen, dass im Ibis, 1874, tab. III fig. sinistra *Amm. erythrochlamys*, anscheinend fehlerhaft, mit unbedeckten Nasenlöchern abgebildet worden ist, während *Mirafraga nigricans* (d. h. *Pinarocorys*) bei Barboza du Bocage, Ornith. d'Angola, tab. VIII Nasenlöcher zeigt, die mit Federchen verdeckt sind.

Deutlich abgegrenzte weisse Flecken an den Enden der vier inneren Schwingen I. Ord. und der vier äusseren II. Ord. und auf allen Steuerfedern, die auch zweifellos den Vögeln im Nestkleide eigentümlich sind, allen anderen Formen des Genus aber fehlen, nötigen mich, im Interesse der Feststellung des gegenseitigen Verhaltens der Formen, oder, was dasselbe ist, ihrer Verwandtschaft, auch die dritte südafrikanische Form, *Amm. grayi* (Wahlb.) 1855, in eine gesonderte Gruppe — *Ammomanopsis* zu stellen. Der augenblicklich einzige Vertreter dieser Gruppe zeichnet sich durch graulich-weiße Unterflügeldeckfedern aus.

Die übrigen Formen des Genus, die die Länder des Mittelmeerbeckens, das äthiopische Afrika bis zum Sudan, Abessinien und Somaliland, wie auch Vorderasien von Arabien bis Transcaspien und Hindustan bewohnen, stehen sich unter einander zweifellos näher, als den drei genannten südafrikanischen Formen. Zum Unterschiede von diesen letztgenannten sind den erstgenannten Formen rötliche Unterflügeldeckfedern eigentümlich, deren Farbe variabel ist (zimtfarbig bis falb und isabellfarbig). Diese Formen zerfallen in zwei gut gesonderte Gruppen. Bei den Vertretern der einen Gruppe bildet die schwärzliche Farbe auf den Steuerfedern einen deutlich abgegrenzten Fleck nur auf der Endhälfte des Schwanzes, während diese Farbe bei den Vertretern der anderen Gruppe sich auch auf die Basalhälfte der Steuerfedern erstreckt, indem sie am Schwanzende keine dunkle Binde bildet. Typus der ersten Gruppe, *Ammomanes* s. str., und überhaupt des ganzen Genus<sup>1)</sup>, ist *Amm. pallida* Cab. 1851 (ex Ehrenb.) = *Alauda arenicolor* Sundev. 1850, während ich als Typus der zweiten Gruppe, *Ammomanoides*, *Mirafra phoenicuroides* Blyth 1853 bezeichne.

Zum Subgenus *Ammomanes* gehören fürs erste nur vier Formen, von welchen *Amm. phoenicura* (Frankl.) 1831 ganz isoliert dasteht und als Typus einer abgesonderten heterogenen Untergruppe gelten kann. *Amm. phoenicura* wird durch einen für die Gattung ungewöhnlich hohen und überhaupt sehr starken Schnabel, sehr dunkle erdbraune Färbung der Oberseite (etwas brauner als tab. III, 9 bei Ridgway, Nomencl. Colors), dunkel-zimtfarbige

1) Cabanis, 1851, Mus. Hein., p. 125, der Gründer des Genus, bezeichnete als Typus desselben *Alauda pallida* (Ehrenb.) Licht. in Mus. Berol., während erst die späteren Autoren in *Alauda deserti* Licht. den Typus des Genus sahen. Die kurze Beschreibung der *Amm. pallida*, die Cabanis in der Anmerkung gibt, zeigt, dass es sich hier um eine echte *Ammomanes* des Subgenus *Ammomanes* handelt. Während Reichenow (Vög. Afr. III p. 335, 1904) *Amm. pallida* für synonym mit *Mirafra cantillans* Blyth 1843 hält, ohne jedoch die Bezeichnung *Ammomanes* in die Synonymik des Genus *Mirafra* aufzunehmen, wie es hätte geschehen müssen, wenn *Amm. pallida* wirklich eine Form des Genus *Mirafra* wäre.

Färbung von Brust und Bauch (etwas dunkler als tab. III, 20 bei Ridgway, l. c.) und sehr schmale helle Säume an den mittleren Teilen der Aussenfahnen der dritten und folgenden Schwingen I. Ord. charakterisiert. Jedes dieser Merkmale hat diagnostischen Wert, in Sonderheit die drei letzten. *Amm. phoenicura* ist ausschliesslich Bewohner des Hindustan, indem ihr Verbreitungsgebiet im Westen durch eine ideale Linie, die die Spitze des Golfes von Katsch mit Delhi verbindet, im Norden durch den Lauf des Ganges bis Dinapur und im Süden durch den Breitengrad von Coimbatore (ca. 11° n. Br.) begrenzt wird. Folglich kann diese Species in keinem Falle in die Fauna des paläarktischen Faunengebietes, das hier durch die Wüste Tar begrenzt wird, aufgenommen werden. Die drei übrigen Formen des Subgenus können äusserst leicht an der weissen oder weisslichen Färbung von Hinterbrust und Bauch, und daran, dass die mittleren Teile der Aussenfahnen der dritten und folgenden Schwingen I. Ord. bis zum Schaft fuchsrot sind, erkannt werden. Die Form aus Beludschistan und Ost-Persien, *Amm. zarudnyi* Hartert 1902, kann auf den ersten Blick und ohne jedes Vergleichen mit den zwei anderen Formen an den langen schwarzen Endflecken auf den mittleren Steuerfederpaaren erkannt werden, wo diese Färbung nicht weniger als  $\frac{1}{3}$  der Federlänge einnimmt. Die erwachsenen Vögel werden auch gut charakterisiert durch das Vorherrschen der dunkelbraunen Färbung gegenüber der fuchsroten auf den Schwingen und die graue Färbung (viel grauer als Ridgway, l. c., tab. III, 21) der ganzen Oberseite von der Stirn bis zu den Oberschwanzdecken. Bei Vögeln im Nestkleide ist auf den Schwingen eine falbe Färbung stark entwickelt, während der grauen Färbung der Oberseite eine fuchsrötliche Schattierung beigemischt ist. Beides nähert die jungen Vögel den westlichen Formen, und veranlasst uns, in den afrikanischen Formen etwas Primitiveres zu sehen, als in *Amm. zarudnyi*, welcher letzteren man nicht ihren spezifischen Wert absprechen kann. N. Zarudny teilt mir (in litt.) freundlichst mit, dass das Verbreitungsgebiet der *Amm. zarudnyi* in West-Persien zweifellos nach Westen sogar über die Linie, die Isfahan mit Risa-Abad verbindet, hinübergeht, obgleich er sie nicht hinter den Bergen fand, die zwischen der letztgenannten Ansiedelung und Schaschgirt im Lande Sawah (nordwestlich der Stadt Kum) liegen. Am zahlreichsten wurde *Amm. zarudnyi* zwischen den Ansiedelungen Enarek und Dschandak (südlich der Wüste Descht-i-Kewir) angetroffen; sie dringt weder bis Sagrosch noch bis zu seiner Westseite vor und verlässt hier überhaupt nicht die Hochebene. In Ost-Persien kommt sie von Beludschistan nordwärts bis zum Lande Chaf vor. — Die afrikanischen Formen, *Amm. cinctura* (Gould) 1841 und *Amm. arenicolor* (Sundev.) 1850, sind unbedingt Conspecies. Beide kennzeichnen sich durch kurze schwarze Flecken auf den mittleren Paaren der Steuerfedern, die nicht über das letzte

Federviertel hinausgehen, deutliches Vorherrschen der fuchsroten Farbe auf den Schwingen I. Ord., welche nur in geringer Ausdehnung vor dem Federende schwarz gefärbt sind, und durch das Vorherrschen der falben oder blass-zimtfarbigen Färbung der Oberseite gegenüber der graulichen Farbennüance, die durch die blassgrauen Federspitzen, welche sich hauptsächlich im frischen Kleide zeigen, hervorgerufen wird. Das Verbreitungsgebiet der *Amm. cinctura arenicolor* erstreckt sich von Algier und Tunis durch die nördliche Sahara bis Ägypten, nach Süden wahrscheinlich bis Nubien, Kordofan und Sennar; auf der Sinai-Halbinsel und im Peträischen Arabien wird sie noch angetroffen, während das weitere Verbreitungsgebiet nach Osten hin noch unaufgeklärt ist. Jedenfalls gehören die Vögel, die Blanford<sup>1)</sup> nördlich von Isfahan erbeutete und für junge *Amm. deserti* hielt, zum Subgenus *Ammomanes* (s. str.), allein die von ihm gegebenen Daten gestatten doch nicht die Lösung der Frage, ob er *Amm. arenicolor* oder *Amm. zarudnyi* vor sich hatte. Die Beobachtungen N. Zarudny's sprechen dafür, dass es sich hier um die letztgenannte Form handelt. Von *Amm. cinctura cinctura* der Kapverden unterscheidet sich *Amm. cinctura arenicolor* nur durch blasse Färbung der Oberseite, des Kropfes und der Körperseiten. Im frischen Kleide ist die Färbung der Oberseite im allgemeinen graulich-falb, im abgetragenen schmutzig-falb (Koenig, Journ. Orn., 1895, tab. IX, sub *Amm. cinctura*). Bei *Amm. cinctura cinctura* ist die Oberseite im frischen Kleide (ich sah nur Vögel vom Oktober aus den Museum zu Tring) intensiv dunkel-fuchsrot oder blass zimtfarben (etwas dunkler als Ridgway, l. c., tab. IV, 15) mit einer grauen Nüance, hervorgerufen durch die grauen Federspitzen, die auf den fuchsroten Federn des Kropfes und der Körperseiten unsichtbar sind. Der Kropf mit den anliegenden Brustteilen muss bei der insularen Form in allen Kleidern intensiv-fuchsrot gefärbt sein, während bei 14 Exemplaren der *Amm. cinctura arenicolor* diese Körperteile in der Färbung von blass-fuchsrot bis weisslich isabellfarben variieren. Sogar einem ungeübten Auge würde es nicht schwerfallen, nach der Kropffärbung beide Formen zu unterscheiden. Die Abbildung auf Tafel 232 bei Dresser<sup>2)</sup>, nach einem Vogel aus Malta, ist bedeutend dunkler, als die typische *Amm. cinctura arenicolor* und nicht so fuchsrot, wie Vögel von den Kapverden. Vielleicht zeigt uns diese Abbildung eine gesonderte conspecifiche Form, die dieser Insel oder dem Gebiete I der Erlanger'schen<sup>3)</sup> Algier-Tunis-Karte eigentümlich ist. Die typische *Amm. cinctura arenicolor* bewohnt hier die Gebiete II—IV.

1) Eastern Persia, II, p. 245.

2) B. Eur., IV.

3) Journ. Orn., 1898.

Die Formen des Subgenus *Ammomanoides* können ohne jeglichen Zwang in 2 Gruppen getrennt werden. Die Vertreter der einen Gruppe können nicht mit den Formen der anderen verwechselt werden, da beide durch ein ganz bestimmtes und konstantes Merkmal charakterisiert werden, welches in dem Charakter der Färbung der Aussenfahnen der dritten und folgenden Schwingen I Ord. gegeben ist. Bei *Amm. phoenicuroides* (Blyth) 1853 und ihren verwandten Formen sind die Aussenfahnen dieser Schwingen schwarzbraun mit einem schmalen fuchsrötlichen oder überhaupt blassen Federsaume; auf der Basalhälfte der Feder dringt die fuchsrote Färbung nie bis zum Federschafte vor. Bei den Formen der Gruppe *Amm. deserti* (Licht.) 1823 überwiegt immer in hohem Grade die fuchsrote Farbe gegenüber der schwarzbraunen und dringt an der Basis der genannten Federn entweder bis zu dem Schaft, oder fast bis zu demselben vor; selten zeigt sich am Schaft eine dunklere Zone. Dieses Unterscheidungsmerkmal erwies sich als konstant an einer grossen Zahl von Exemplaren, und ich zweifle nicht an seinem Gruppenwerte.

In der *Amm. phoenicuroides*-Gruppe sind bis jetzt sieben Formen unterschieden worden: 1) Die typische *Amm. phoenicuroides* (Blyth) 1853, aufgestellt nach einem Vogel aus Kaschmir; 2) *Amm. parvirostris* Hartert 1890, aus Kuba-dagh bei Krasnowodsk; 3) *Amm. akeleyi* Elliot 1897, aus Somaliland; 4) *Amm. saturatus* Ogilvie-Grant 1900, aus Lahej in Süd-Arabien; 5) *Amm. assabensis* Salvad. 1902, aus Assab, an der afrikanischen Küste des Roten Meeres nördlich von Bab-el-Mandeb; endlich zwei von Hartert hervorgehobene noch unbenannte Formen, eine 6) aus Ost-Persien und dem persischen Beludschistan aus der Sammlung N. Zarudny's (No. 355, Vög. paläarkt. Fauna, I, p. 224) und die andere 7) aus Djebel Soda in Tripolis, die Whitaker<sup>1)</sup> für identisch mit *Amm. phoenicuroides* hielt (No. 353, l. c., p. 223). Ich halte es für wahrscheinlich, dass der Vogel aus Tripolis mit irgend einem Vogel der Gruppe *Amm. deserti* verwechselt worden ist, und lasse ihn für's erste unbeachtet. — Zwei mir freundlichst von Dr. Hartert übersandte Exemplare der *Amm. akeleyi* (11. VII. 94 „Daragoadly,“ lege = Deregodleh, und ♂ 14. VII. 94, Abdeh) bestätigen vollkommen die anfängliche Diagnose Elliot's<sup>2)</sup> und lassen mir die Selbstständigkeit dieser Form zweifelsohne erscheinen. Sie unterscheidet sich von *Amm. phoenicuroides* und den übrigen Formen durch den deutlich fuchsrötlichen Oberkopf, durch die Beimischung einer isabellfarbenen Schattierung zur dunkelgrauen Färbung der übrigen Oberseite und durch wahrscheinlich geringere Grösse (Flügel der angeführten Exemplare 89 u. 91 mm, beim Typus nach Elliot 94 mm). Die Kopffärbung

<sup>1)</sup> Ibis, 1902, p. 654.

<sup>2)</sup> Field Columb. Mus. Publ., No. 17, Orn. No. 2, p. 39 — Reichenow, Vög. Afr., III, p. 357.

repräsentiert allem Anschein nach ein konstantes Merkmal, deshalb liegt kein Grund vor, dieser Form ihren spezifischen Wert abzusprechen. Mir bleibt es unverstündlich warum Shelley<sup>1)</sup> diese Form mit *Amm. phoenicuroides* identifiziert. — *Amm. assabensis* gleicht durch ihre geringe Grösse der *Amm. akeleyi*, unterscheidet sich jedoch von ihr durch die Einfarbigkeit von Rücken und Oberkopf. Nach Salvadori beträgt die Flügellänge dreier Exemplare 87—92 mm, während die Oberseite von erdschwarzbrauner Farbe ist, die noch dunkler als bei *Amm. saturatus* erscheint, und folglich unvergleichlich dunkler ist, als die der *Amm. akeleyi*. Schon in seiner anfänglichen Diagnose erwähnt Salvadori<sup>2)</sup> das Fehlen der fuchsroten Färbung auf den Aussenfahnen der Schwingen I. Ord. bei *Amm. assabensis* und Hartert<sup>3)</sup> wiederholt dasselbe in einer Mitteilung beim Zusammenziehen dieser Form mit *Amm. samharensis*, die in die Gruppe mit stark entwickelter fuchsroter Färbung auf den erwähnten Aussenfahnen gehört. Für's erste ist es noch nicht leicht, bezüglich des taxonomischen Wertes dieser Form ein Urteil abzugeben, doch bildet sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, nur eine Subspecies der *Amm. phoenicuroides*, die durch geringere Grösse charakterisiert wird. Jedenfalls ist es kaum anzunehmen, dass zwischen beiden Formen betreffs der Flügellänge sich am Ende keine Übergangsstadien finden sollten. — *Amm. phoenicuroides* bewohnt die Gebiete des Indus-Tales von Süd-Kaschmir bis zum Sind, Afghanistan, Beludschistan, Persien bis zum westlichen Kuchistan, das südliche Irak-Adjemi, das westliche Chorasán, die Küsten des Südostwinkels des Kaspischen Meeres mit dem angrenzenden Teile Transkasiens, und wenigstens Süd-Arabien bis zum süd-westlichen Winkel desselben. Diese Species ist etwas grösser als *Amm. akeleyi* und *Amm. assabensis*, während der Oberkopf vollständig in der Färbung dem Rücken gleicht. Die Färbung der gesamten Oberseite ist unbedeutenden Schwankungen unterworfen, was den Anlass gab, diese Species in mehrere oben erwähnte Formen aufzuteilen. Die Färbung variiert von graulich-schwarzbraun (etwas dunkler als Ridgway, l. c., tab. III, 12) durch grau-schwarzbraun (Dresser, B. Eur., IV, tab. 233, fig. dextr. sub *Amm. deserti*) bis zu schwarzbräunlich-grau mit isabelfarbener Schattierung (auffallend grauer als Ridgway, l. c., tab. III, 15). Blyth's<sup>4)</sup> Originalbeschreibung zeigt, dass er die dunkle Form vor sich hatte: „Affined to *M. phoenicura* Franklin, but the general hue less rufescent;“ die helle Form lässt sich mit diesen Worten nicht charakterisieren. Oates<sup>5)</sup> nennt die

1) B. Afr., III, p. 96—97.

2) Boll. Mus. Zool. Anat. Torino, XVII, 1902, No. 425.

3) Ibis, 1904, p. 473.

4) Journ. As. Soc. Bengal., XXII, 1853, p. 583.

5) Faun. Brit. Ind., Birds, II p. 340 (1890).

Färbung der Oberseite auch „greyish brown,“ Sharpe<sup>1)</sup> — mouse-brown, Dresser (l. c., tab. 233, fig. dextr.) gibt die Abbildung eines Vogels aus dem Indus-Tal (Kaschmir), welche auch die dunkle Form darstellt. Allein zusammen mit dieser lebt im Indus-Tal unbedingt auch die schwarzbräunlich-graue Form, wie das ein mir von Dr. E. Hartert übersandtes Exemplar zeigt. Bei Kandahar (Afghanistan) werden nach Hartert<sup>2)</sup> auch beide Formen gefunden. Eine grosse Suite aus persisch Beludschistan und Ost-Persien gehört zur dunklen Form, während fünf Vögel aus Ali-abad am Kaspischen Meere in Masanderan sich in nichts von der hellen Form von Sind unterscheiden. *Amm. saturatus*, die Ogilvie-Grant<sup>3)</sup> mit der zur anderen Gruppe gehörigen *Amm. deserti* vergleicht, ist im Vergleich mit letzterer natürlich dunkler. Der Contypus dieser Form, den Dr. Hartert die Liebenswürdigkeit hatte mir zu übersenden, befindet sich in sehr abgetragenen Sommerkleide mit stark abgestossenen Seitenteilen der Federn und ist deshalb etwas dunkler als ostpersische Vögel; von welchen er nicht zu unterscheiden ist. Die Vögel aus Transcaspien (Atrek, Turkmenen-Steppe, Kuba-dagh bei Krasnowodsk) sind, wie Hartert richtig bemerkt, vielleicht eine Nüance heller, als helle Vögel aus dem Indus-Tal und Masanderan, während der Schnabel bei ihnen etwas feiner ist — etwa um 1 mm niedriger; das ist *Amm. parvirostris* Hartert, die man noch im Vergleich mit der typischen Form unterscheiden kann, ohne dabei den Fundort zu berücksichtigen. Diese Form kann man als Subspecies auffassen, falls es sich nicht herausstellt, dass in demselben Gebiete auch dick-schnäblige Vögel vorkommen (ausser dem Typus, den ich nicht sah, sind mir imganzen drei hierher gehörige Vögel bekannt). Da Blyth unter *Amm. phoenicuroides* die dunkle Form verstand, so hätte die helle Form einen neuen Namen erhalten müssen; sie bewohnt aber dieselben Gebiete wie die dunkle Form und kann deshalb keine Subspecies darstellen. Noch weniger darf man in den dunklen Vögel verschiedener Fundorte: Indus-Tal, Afghanistan, Ost-Persien und Süd-Arabien getrennte Formen sehen, da man sie ohne Fundortangabe nicht unterscheiden kann.

Dessen ungeachtet zeigt sich leider in letzter Zeit immer häufiger und häufiger die Neigung, gleiche Vögel mit besonderen Namen zu belegen, falls sie aus verschiedenen Gebieten stammen. Dieses äusserst bedenkliche Vorgehen könnte sich am Ende als verderblich erweisen, nicht nur deshalb, weil dadurch ein ganzes Chaos in Wirklichkeit nicht vorhandener „Formen“ geschaffen wird, sondern auch aus dem Grunde, weil es unsere Begriffe bezüglich der realen Formen und ihrer geographischen Verbreitung vollständig untergräbt. Dieses Vorgehen steht in schroffem Gegen-

1) Cat. B. Birt. Mus., XIII, p. 648 (1890).

2) Vög. paläarkt. Fauna, I, p. 224 (1904).

3) Novit. Zool., IV, 1900, p. 249.

sätze zu dem Grundgesetz der Systematik, welches beim Unterscheiden gegebener Formen das Vorhandensein irgend welcher morphologischer Eigentümlichkeiten (im weitesten Sinne des Wortes) verlangt; fehlen dieselben jedoch, so bestimmt uns der gesunde Verstand, die Formen als identisch zu betrachten. Solch eine Eigentümlichkeit oder solch ein unterscheidendes Merkmal kann sich in einer ganzen Reihe von Exemplaren als konstant erweisen (Species) oder gewissen Schwankungen unterworfen sein (Subspecies), in jedem Falle aber muss es vorhanden sein, fehlt es dagegen, so existiert auch die Form nicht. Dieses ist der elementarste Formbegriff, und wir werden doch nicht zwei vollständig gleiche Gegenstände mit verschiedenen Namen belegen, nur aus dem Grunde, weil sie aus verschiedenen Gebieten herrühren.

Es versteht sich von selbst, dass es, wegen einer oft ungenügenden Zahl von Exemplaren und wegen nicht vorhandenem Vergleichsmaterial, bei der Beschreibung neuer Formen oft nicht wird vermieden werden können, dass Formen aufgestellt werden, die in Wirklichkeit mit schon beschriebenen identisch sind. Allein wir dürfen diese Fehler nicht wiederholen, indem wir fortfahren bei Übersichten und Revisionen der Formen ganzer Genera oder Gruppen ununterscheidbare Formen als verschieden hinzustellen, sondern müssen den wahren Wert der Formen bei der ersten Gelegenheit klarstellen. Wir sahen, dass die helle und dunkle Form der *Amm. phoenicuroides* ein und dasselbe geographische Gebiet bewohnen, oder aber sich in einem bestimmten Gebiete vertreten, indem sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, an gewisse Landstrecken gebunden sind. Der taxonomische Wert solcher Formen ist natürlich immer geringer als derjenige einer Subspecies, die an ein bestimmtes geographisches Gebiet gebunden ist und sich unter dem Einfluss einer ganzen Summe verschiedenartigster physiko-geographischer, klimatischer und biologischer Bedingungen, die in einem ganzen solchen Gebiete wirksam sind, herausgebildet hat. Gleichzeitig stehen aber diese Formen in taxonomischer Hinsicht höher als verschiedene individuelle Aberrationen (*aberratio*, *varietas*), ja sogar höher als verschiedene mehr oder weniger konstante Typen individueller Aberrationen (einzelner Varietäten polymorpher Formen, bestimmter Farbenvarietäten, wie z. B. im Genus *Buteo*, bei Eulen, vielen Reiher, *Stercorarius*). Bei den erstgenannten Formen besteht immer noch eine gewisse Zugehörigkeit zu einem bestimmten Gebiete, was gewöhnlich in der Kategorie der individuellen Aberrationen nicht beobachtet wird; gleichzeitig findet sich bei ihnen die Neigung zur Wiederholung, falls gewisse gleiche physiko-geographische Bedingungen vorhanden sind, wodurch sie sich deutlich von den Species und Subspecies unterscheiden, die sich niemals geographisch wiederholen. Sie bilden daher vorwiegend lokale (lokal forms), aber keine geographische Formen (geographical forms). Selbstverständlich dürfen wir diese Formen nicht ignorieren, doch dürfen wir ihren



taxonomischen Wert auch nicht überschätzen; wir müssen sie sorgfältig einerseits von den Species und Subspecies, andererseits von den individuellen Aberrationen unterscheiden, indem wir dieses auch in unserer Nomenclatur zum Ausdruck bringen. Da wir binominal die Species benennen, die nicht in subordinierte Formen zerfallen, trinominale Benennungen für den Begriff der Subspecies gebräuchlich sind, die die Species, die sich im Process der Differenzirung (*conspecies*)<sup>1)</sup> befindet, zusammensetzen, während durch *var.* (Abkürzung von *varietas*), *form.* oder *f.* (Abkürzung von *forma*, zur Kennzeichnung einzelner Verschiedenheiten polymorpher Formen) und *ab.* (Abkürzung von *aberratio*) ausschliesslich individuelle Variationen bezeichnet werden dürfen, so müssen wir zur Kennzeichnung der Lokalformen auch einen conventionellen Modus auffindig machen. Am passendsten und logischsten wäre hier wohl die quadrinominale Bezeichnung, die von den Botanikern schon lange nicht mehr als hinderlich empfunden wird,<sup>2)</sup> doch könnte man auch eine bestimmte Abkürzung etwa in Form von *subvar.* (*subvarietas*) anwenden. Wollen wir unbedingt die helle Form der *Amm. phoenicuroides* bezeichnen, so können wir das nur in Form von *Amm. phoenicuroides phoenicuroides pallida*<sup>3)</sup> oder *Amm. phoenicuroides phoenicuroides subvar. cinerascens*<sup>3)</sup> tun. Jede andere Bezeichnung weist nicht auf die taxonomische Bedeutung dieser Form hin. Es versteht sich von selbst, dass man zu diesen quadrinominalen Bezeichnungen nur in vereinzelt, speciellen Fällen Zuflucht nehmen wird, wie wir das bei Varietäten, polymorphen Formen u. s. w. tun.

Zur Gruppe *Amm. deserti* gehören drei Species, die genügend deutlich durch ihre Färbung charakterisiert werden, die, soviel ich urteilen kann, konstant ist und es ermöglicht, die Vögel sofort ohne Vergleichsmaterial zu erkennen. Bei *Amm. deserti* (Licht.) 1823 ist die Oberseite von der Stirn bis zu den Oberschwanzdecken in verschiedenen Schattierungen schwarzbräunlich-sandfarben; eine genügende Vorstellung von dieser Färbung gibt einerseits die Farbe bei Ridgway, l. c., tab. III, 18, wenn man sie sich etwas heller und fuchsrötlicher denkt, andererseits die Färbung des Vogels, den Shelley in B. Afr., III, tab. XXI, fig. 1 abbildet. Bei *Amm. isabellina* (Temm.) 1823 variieren dieselben

1) *Conspecies* wird nicht selten als synonym mit *Subspecies* gebraucht, was nicht richtig ist: Die *Subspecies* ist nur eine Form der *Conspecies*.

2) Zur Beruhigung derjenigen, die sogar mit der ternären Nomenclatur nicht einverstanden sind, bemerke ich, dass, wie aus oben gegebener Übersicht der taxonomischen Formen geringeren Wertes als die Species ersichtlich ist, eine weitere als die quadrinominale Steigerung in der Namenszahl nicht bevorsteht.

3) Ich führe diese Bezeichnung nur als Beispiel an und benenne hiermit nicht die blasse Form, wie auch nicht die anderen Formen dieser Kategorie, z. B. bei *Amm. isabellina*.

Körperteile in der Färbung von fast rein-falb (gut wiedergegeben bei Temmink, Pl. Col., tab. 244, fig. 2) bis falb-grau (Dresser, B. Eur., IV, tab. 233, fig. sinistra), während nie eine schwarz-bräunliche Färbung oder eine weinfarbige oder blass-zimtfarbige Schattierung vorkommt. Bei *Amm. algeriensis* Sharpe 1890 ist die Oberseite weinfarbig-falb oder zimtfarbig-falb gefärbt (Ridgway, l. c., tab. IV, 15, bald mit deutlicherem weinrotem, bald mit vorherrschend fuchsrötlichem oder sehr blass-zimtfarbigem Anfluge). — Die typische *Amm. deserti deserti* (Licht.) 1823 bewohnt das untere Niltal von Kairo nach Hartert jedenfalls bis Wadi-Halfa (beim II. Kat.). In Abessinien wird sie durch die dunkle Subspecies, *Amm. deserti samharensis* Shelley 1902, vertreten, die Reichenow<sup>1)</sup> vollständig unberechtigterweise mit der zur anderen Gruppe gehörigen *Amm. saturatus*, d. h. mit *Amm. phoenicuroides*, vereinigt. — *Amm. isabellina* (Temm.) 1823, die nach einem Vogel aus Akaba von der Spitze des Meerbusens von Akaba im Peträischen Arabien beschrieben wurde, wurde immer mit *Amm. deserti* verwechselt, allein die Abbildung bei Temmink (Pl. Col. III, tab. 244, fig. 2) benimmt mich aller Zweifel bezüglich ihrer Selbstständigkeit, desto mehr als Reichenow den Typus mit der Abbildung verglich und die Richtigkeit der letzteren bestätigt. Bei Temmink ist die rein-falbe Varietät abgebildet, während die Mehrzahl der Vögel auf der Oberseite falb-grau gefärbt ist, wie das Dresser's Abbildung zeigt (B. Eur., IV, tab. 233, fig. sinistra sub *Amm. deserti*), die nach einem ägyptischen Vogel angefertigt wurde. Dieselbe Farbe ohne jede schwarzbraune Beimischung, zeigt auch ein Exemplar, erlegt in Assuan am 16. II. 1901, welches mir Dr. E. Hartert liebenswürdigst zusandte. Folglich reicht das Verbreitungsgebiet der *Amm. isabellina* am Nil mindestens bis zum I. Kat. und nach Osten bis Palästina, von wo sie im Jahre 1864 von Tristram<sup>2)</sup> unter dem Namen *Amm. fraterculus* beschrieben wurde. Das weitere Verbreitungsgebiet nach Norden und Osten bleibt für's erste unaufgeklärt; doch verbreitet sie sich wahrscheinlich über Mesopotamien, da N. Zarudny<sup>3)</sup> sie einerseits in Persien — in Arabistan und Chisistan (in litt.), der Ebene von Kutschan-Mesched und in Seistan, andererseits schon in russischen Gebieten — am Flusse Kuschk und in den Bergen am mittleren Laufe des Amu-Darja antraf, wo sie ihre äusserste nord-östliche Verbreitungsgrenze bei Kelif am rechten Ufer dieses Flusses in Buchara erreicht. N. Zarudny und Bar. Loudon benannten vor kurzem die Vögel aus Ost-Persien und vom Amu-Darja *Amm. deserti orientalis*, geben aber ihre Unterschiede nicht an, wenn man nicht den kurzen Vergleich (etwas heller) mit der

1) Vög. Afr., III, p. 356.

2) Proc. Zool. Soc. London, 1864, p. 434.

3) Denkschr. Kais. Russ. Geogr. Ges. XXXVI, No. 2, 1903. pp. 194—195 und in litt.

zur anderen Gruppe gehörigen *Amm. phoenicuroides* in Betracht zieht. Ich halte es für unmöglich, diese Vögel von *Amm. isabellina* zu trennen. — *Amm. algeriensis* Sharpe 1890 ist der Sahara südlich vom Atlas-Gebirge eigentümlich und verbreitet sich von Algier und Tunis bis Tripolis. Es ist mir unbekannt, ob sich das Vorkommen derselben in der Libyschen Wüste und am unteren Nillauf durch Belegexemplare erhärten lässt; in Süd-Nubien, vom Doangola-Bogen des Nils an, lebt die ihr nahestehende Subspecies *Amm. algeriensis erythrochroa* Rchw. 1904, die nach einem Exemplar aus Ambukol aufgestellt ist; sie unterscheidet sich von der typischen Form durch fuchsrote oder sehr blasszimmtfarbige Schattierung, gegenüber der wein-roten Schattierung der typischen *Amm. algeriensis*. Ich füge hinzu, dass, ebenso wie bei der typischen Form, auch bei ihr die Färbung der Steuerfedern etwas variiert.

Im Genus *Ammomanes* Cabanis, 1851, Mus. Hein., I, p. 125 (typus *Amm. pallida* Cab. = *Alauda arenicolor* Sundev.) unterscheide ich folgende Subgenera und Formen verschiedenen taxonomischen Wertes:

I. Subgen. *Pseudammomanes*, nov. (typus *Alauda ferruginea* Smith).

1. *Amm. ferruginea* (Smith) 1839, Ill. Zool. S. Afr., Aves, tab. 29 (plains immediately to the southward of the Orange River). Offene Gelände südlich vom Orange Fluss.
2. *Amm. erythrochlamys* (Strickl.) 1852, Contr. Orn., p. 151. Sharpe, Ibis, 1874, tab. III, fig. 2. Damara und Transvaal.

II. Subgen. *Ammomanopsis*, nov. (typus *Alauda grayi* Wahlb.)

3. *Amm. grayi* (Wahlb.) 1855, Oefv. K. Vet.-Akad. Förh., p. 213. Sharpe, Proc. Zool. Soc. Lond., 1874, tab. LXXV, fig. 2. Damara.

III. Subgen. *Ammomanes* Cab. (typus *Amm. pallida* Cab. = *Alauda arenicolor* Sundev.)

- \*4. *Amm. cinctura cinctura* (Gould) 1841, Zool. Voy. Beagle, III, Birds p. 84. (St. Jago, Cape Verde Isl.) Kapverden.
- \*5. *Amm. cinctura arenicolor* (Sundev.) 1850, Oefv. K. Vet.-Akad. Förh. p. 128 (in arenosis Aegypti inferioris vel Arabiae petraecae). *Ammomanes pallida* Cab., 1851 (ex Ehrenb.), Mus. Hein., I, p. 125 (Arabia). *Melanocorypha elegans* Brehm, 1855, Vogelf., p. 122 (Nubia). *Ammomanes regulus* Bonap. 1857, Compt. Rend., XLIV, p. 1066 (Sahara algeriensis).

Von Algier und Tunis durch die Sahara bis Aegypten südlich bis zum II. Nilkat., möglicherweise bis Kordofan und Sennar, östlich zweifellos bis zum Peträischen Arabien aber kaum bis West-Persien.

- \*6. *Amm. zarudnyi* Hartert, 1902, Bull. Brit. Orn. Cl., XII, p. 4 (Mudjnabad, Ost-Persien).

*Amm. heterura* Madarász, 1903, Orn. Monatsb., p. 91 (Mudjnabad, Ost-Persien).

Persisches Hochland; im östlichen Teile desselben von Baluchistan bis zum Lande Chaf; nach Westen bis zum westlichen Kuchistan und dem südlichen Irak-Adjemi.

7. *Amm. phoenicura* (Frankl.) 1831, Proc. Zool. Soc. London p. 119 (Vindhya Mts., between Benares and Nerbudda).

Hindustan südlich ca. bis zum 11.<sup>o</sup> n. Br., nordwestlich bis zur Verbindungslinie von Katsch mit Delhi, nördlich bis zum Ganges.

IV. Subgen. *Ammomanoides*, nov. (typus *Mirafra phoenicuroides* Blyth).

A. Gruppe *Amm. phoenicuroides*.

- \*8. *Amm. phoenicuroides phoenicuroides* (Blyth) 1853, Journ. As. Soc. Bengal., XXII, p. 583 (Cashmere). Dresser, B. Eur., IV, tab. 233, fig. dextra (*deserti*).

*Ammomanes saturatus* Ogilvie-Grant, 1900, Novit. Zool., IV, p. 249 (Lahej, south-western Arabia).

*Ammomanes deserti* subsp. nov. Hartert, 1904, Vög. paläarkt. Fauna, I, p. 224, No. 355 (Persia orientalis et Beluchistan persicum).

Indus-Tal von Süd-Kaschmir bis zum Sind, von hier durch Beludschistan, Afghanistan und Persien nördlich bis Masanderan, im Süden bis zum südwestlichen Winkel von Arabien.

- \*9. *Amm. phoenicuroides parvirostris* Hartert, 1890, Journ. Orn., p. 156 (Kuba-dagh bei Krasnowolsk).

Transcaspien vom Busen von Karabugas bis Kopet-dagh und dem Atrek-Tal.

10. *Amm. assabensis* Salvad., 1902 (Junio), Bull. Mus. Zool. Anat. Torino XVII, No. 425, p. 2 (Assab, litus reg. Danakil).

Afrikanische Küste des Roten Meeres nördlich von Babel-Mandeb.

B. Gruppe *Amm. deserti*.

11. *Amm. akeleyi* Elliot, 1897, Field Columb. Mus. Publ., No. 17, Orn., No. 2, p. 39 (Deregodleh, Hullier, N. Somaliland). Nord-Somaliland.

- \*12. *Amm. deserti deserti* (Licht.) 1823, Verz. Doubl., p. 28 (Aegyptus superior).

*Melanocorypha galeritaria* Brehm, 1855, Vogelf., p. 122 (Nordost-Afrika).

*Ammomanes deserti macrorhynchos* A. E. Brehm, 1866, Verz. Samml., p. 8 (sine deser.)

*Ammomanes isabellina minor* A. E. Brehm, 1866, l. c. (sine deser.)

Nil-Tal von Kairo mindestens bis Wadi-Halfa (Gebiet des II. Kat.); Libysche Wüste.

13. *Amm. deserti samharensis* Shelley, 1902, B. Afr., III, p. 99, tab. XXI, fig. 1. (Amba, highlands of Abyssinia).

Hochland von Abyssinien.

\*14. *Amm. isabellina* (Temm.) 1823, Pl. Col., tab. 244, fig. 2 (Akaba, Arabia petraea) Dresser, B. Eur., IV, tab. 233, fig. sinistr. (*deserti*).

*Melanocorypha arabs* Brehm, 1855, Vogelf., pg. 122 (Arabia petraea).

*Ammomanes fraterculus* Trist., 1864, Proc. Zool. Soc. Lond., p. 434 (desert tracts of Palästine).

*Ammomanes deserti orientalis* Sarudny et Loudon, 1904, Orn. Jahrb., p. 244 (Montes ad Oxus med. et Persia sept.-orient.).

Die Berge am mittleren Laufe des Amu-darja, am Flusse Kuschk und im nordöstlichen Winkel Persiens und Chisistan. Palaestina, Peträische Arabien, Sinai-Halbinsel und Aegypten mindestens bis Assuan (Gebiet des I. Kat.).

\*15. *Amm. algeriensis algeriensis* Sharpe, 1890, Cat. B. Birt. Mus., XIII p. 645 (Algerian Sahara, ranging into Nubia). — Koenig, Journ. Orn., 1895, tab. VIII.

? *Alauda lusitana* Gmel., 1788 Syst. Nat., I, p. 798, ex Latham, Gen. Syn., II, p. 393 („Portugalia“, ubi abest!).

*Ammomanes saharae* Dresser, 1893, Monogr. Coraciad. p. 46 (nom. nudum).

Von Algier und Tunis südlich von der Wasserscheide des Atlas-Gebirges, nach Osten bis Tripolis, möglicherweise bis zur Libyschen Wüste und Unteraegypten.

16. *Amm. algeriensis erythrochroa* Rchw., 1904, Journ. Orn. p. 307 (Ambukol, Nubia). — Süd-Nubien von Dongola südwärts bis zum Weissen Nil.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> In dieser Übersicht sind mit einem Sternchen die Species der paläarktischen Fauna gekennzeichnet. Die Südgrenze des paläarktischen Faunengebietes in Afrika ist bis zur neuesten Zeit noch nicht vollständig klargestellt. Die Kaperden gehören, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch dazu. Auf dem afrikanischen Contingente ist die Grenze, wie bekannt, durch Dr. Kobelt angegeben worden. Von Rio do Ouro, etwas nördlich vom Wendekreise, läuft sie an den Gebirgszügen der centralen Sahara entlang bis Tibesti südlich vom Wendekreise, weiter umgeht sie die Libysche Wüste von Süden her, indem sie das Nubische Hochland aus dem paläarktischen Gebiete ausschliesst, schneidet den Nil nach Sewertow auf der Grenze der tropischen Regen etwa bei Korosko zwischen dem I.

In dieser Übersicht der Formen des Genus *Ammomanes* bringt die angewandte Nomenclatur das gegenseitige Verhältnis dieser Formen, meiner Ansicht nach, präziser zum Ausdruck, als die bis jetzt gebrauchte. Die Verwandtschaftsverhältnisse genauer zu verfolgen ist für's erste noch nicht möglich, da nur bei wenigen Formen die Kleider der verschiedenen Altersstufen bekannt sind.

Die folgende synoptische Tabelle, die gleichzeitig die genetischen Beziehungen der Formen ziemlich genau zum Ausdruck bringt, möge das Bestimmen der Vertreter des Genus *Ammomanes* erleichtern.

- 1 (6). Unterflügeldecken und Achselfedern mit grauen Schattierungen, von graulich-weiss bis aschefarbig oder bleigrau.
- 2 (5). Steuerfedern und Schwingen ohne deutlich begrenzte weisse Enden. Körperoberseite zimtfarbig verschiedener Schattierung. Subgenus *Pseudammomanes* Bianchi.
- 3 (4). Die ganze Oberseite des Körpers intensiv zimt- oder kastanienfarben. Grösser, Flügel 102—105 mm (4.0—4.1) — Smith, Ill. Zool. S. Afr. tab. 29.  
*Amm. ferruginea* (Smith) 1839.
- 4 (3). Die ganze Oberseite des Körpers blass-zimtfarbig. Kleiner, Flügel 84—91.5 — Sharpe, Ibis, 1874 tab. III, f. 2.  
*Amm. erythrochlamys* (Strickl.) 1852.
- 5 (2). Steuerfedern mit deutlich begrenzten weissen Flecken auf den Spitzen der Innenfahnen; die vier inneren Schwingen I. Ord. und die vier äusseren II. Ord. mit weissen Enden. Oberseite falb-isabellfarben. Subgenus *Ammomanopsis* Bianchi. — Sharpe, Proc. Zool. Soc. London, 1874 tab. LXXV, fig. 2.  
*Amm. grayi* (Wahlb.) 1855.
- 6 (1). Unterflügeldecken und Achselfedern mit fuchsroten Schattierungen — von falb und rosa-falb bis zimtfarbig.
- 7 (14). Die schwarze Färbung auf den Steuerfedern ist auf die Endhälfte beschränkt und bildet deutlich begrenzte Flecken am Schwanzende, die sich auf keiner Steuerfeder über die Federmitte ausdehnen. Subgenus *Ammomanes* (Cab.) Bianchi.
- 8 (9). Brust und Bauch dunkel-zimtfarbig (etwas dunkler als tab. III, 20 bei Ridgway, Nomencl. Colors); Oberseite

und II. Nilkatarakte; auf dem Roten Meere biegt sie nach Süden ab, mindestens bis zum 21.<sup>o</sup> n. Br., während sie in Südarabien an der Südgrenze des Hochlandes weiterläuft und nur die schmale Küstenzone des Indischen Ozeans ausserhalb der Grenzen des paläarktischen Faunengebietes lässt.

dunkler als bei allen anderen Species -- sehr dunkel erd-schwarzbraun (etwas dunkelbrauner als tab III, 9 bei Ridgway, l. c.); die hellen Säume der dritten und folgenden Schwingen I. Ord. sehr schmal; Schnabel höher und stärker als bei allen anderen Formen. Flügel 99.0—106.5 mm. *Amm. phoenicura* (Frankl.) 1841.

- 9 (8). Hinterbrust und Bauch weiss oder weisslich; Oberseite nicht dunkelbraun; auf den Aussenfahnen der dritten und folgenden Schwingen I. Ord. ist die fuchsrote Färbung, die bis zum Schafte vordringt, stark entwickelt; Schnabel viel schmaler.
- 10 (11). Die schwarzen Flecken auf den mittleren Paaren der Steuerfedern nicht kleiner als  $\frac{1}{3}$  der Federlänge. — Bei alten Vögeln ist die Oberseite von der Stirn bis zu den Schwanzdecken grau (bedeutend grauer als tab. III, 21 bei Ridgway, l. c.); auf den Schwingen überwiegt die schwarzbraune Färbung bedeutend die fuchsrote. Junge Vögel auf der Oberseite bedeutend fuchsroter, mit stark entwickelter falber Färbung auf den Schwingen. In beidem nähern sie sich *Amm. cinctura arenicolor*. Flügel 105.0—90.0 mm. *Amm. zarudnyi* Hartert 1902.
- 11 (10). Die schwarzen Flecken auf den mittleren Paaren der Steuerfedern gehen nicht aus dem Gebiet des letzten Federviertels hinaus. — Schwingen I Ord. mit ausgesprochenem Vorherrschen der falben Färbung, schwarz nur vor dem Federende; Oberseite falb oder blass-zimtfarbig, welche Färbung immer gegenüber der blass-grauen der Federränder des frischen Kleides vorherrscht.
- 12 (13). Kropf intensiv fuchsrot. Oberseite intensiv dunkel-fuchsrot oder blass-zimtfarbig, im frischen Kleide mit blass-grauer Schattierung, hervorgerufen durch die so gefärbten Federränder (im allgemeinen etwas dunkler als tab. IV, 15 bei Ridgway, l. c.). Flügel 91.5—89.5 mm. *Amm. cinctura cinctura* (Gould) 1841.
- 13 (12). Kropf in der Färbung von blass-fuchsrötlich bis weisslich-isabellfarben. Oberseite rosa-falb (die rosafarbene oder wein-rötliche Nüance wird durch die graulichen Federränder bedingt) im frischen Kleide oder schmutzig-falb (cf. Koenig's Fig.). Flügel 97.5—81.0 mm. — Koenig, Journ. Orn., 1895, tab. IX (*cinctura*). *Amm. cinctura arenicolor* (Sundev.) 1850.
- 14 (7). Die schwarze Farbe auf den Steuerfedern bildet nur auf der Endhälfte der Federn keine Flecken, während sie sich auch über die Schwanzmitte in die Basalhälfte der Federn verbreitet. Subgenus *Ammomanoides* Bianchi.

- 15 (24). Auf den Aussenfahnen der Schwingen I. Ord., angefangen von der dritten oder vierten, ist die fuchsrote Farbe stark entwickelt, die an der Federbasis bis zum Schafte oder bis fast zu ihm vordringt. Gruppe *Amm. deserti*.
- 16 (19). Oberseite von der Stirn bis zu den Oberschwanzdecken schwarzbräunlich-sandfarben, (etwas heller und fuchsrötlicher als Ridgway, l. c., tab. III, 18 oder wie bei *Amm. samharensis* in Shelley, B. Afr., III, tab. XXI, fig. sin.), nicht falb, grau, hell-zimtfarbig oder rosa-falb.
- 17 (18). Merklich heller. — Nil-Tal von Kairo bis zum II. Kat. und der angrenzende Teil der Libyschen Wüste. Flügel 104.5—95.0 mm.

*Amm. deserti deserti* (Licht.) 1823.

- 18 (17). Bedeutend dunkler, Oberseite schwarz-braun mit aschegrauer Nüance. Flügel 89.0 mm. — Abyssinisches Hochland. — Shelley, B. Afr., III, tab. XXI, fig. sinistra.

*Amm. deserti samharensis* Shelley 1902.

- 19 (16). Oberseite von der Stirn bis zu den Oberschwanzdecken ohne schwarzbraune Schattierung.
- 20 (21). Oberseite von rein-falb (Temminck, Pl. Col., tab. 244, fig. 2) bis falb-ascfarben (Dresser, B. Eur., IV, tab. 233, fig. sinistra sub *Amm. deserti*), niemals schwarz-bräunlich, rosa-falb oder zimtfarben-falb. Flügel 104.0—90.5 mm. — Von Unterägypten und Palästina bis Chisistan im südwestlichen Persien, bis zu dem Nordostwinkel Persiens, dem Flusse Kuschk und dem mittleren Lauf des Amu-darja.

*Amm. isabellina* (Temm.) 1823.

- 21 (20). Oberseite nicht grau; mit rosa- oder zimtfarbener Schattierung.
- 22 (23). Oberseite falb mit deutlich ausgeprägter rosafarbener oder wein-rötlicher Schattierung (Ridgway, l. c., IV, 15, etwas rosafarbener) Flügel 100.5—92.5 mm. — Von Algier und Tunis südlich von der Wasserscheide des Atlasgebirges bis Tripolis, möglicherweise bis zum Nil und Nord-Nubien. — Koenig, Journ. Orn., 1898, tab. VIII.

*Amm. algeriensis algeriensis* Sharpe 1890.

- 23 (22). Oberseite ohne rosafarbene oder weinfarbene Schattierung zimtfarbig-falb (Ridgway, l. c., IV, 15, mit deutlicher ausgeprägter fuchsrötlicher Nüance). Flügel 99.5—95.5 mm. Von Süd-Nubien (Dongola-Bogen des Nils) bis in die Gebiete am Weissen Nil.

*Amm. algeriensis erythrochroa* Rchw. 1904.



- 24 (15). Die fuchsrote Färbung auf den Aussenfahnen der Schwingen I. Ord., angefangen von der dritten oder vierten, ist schwach entwickelt, indem sie gewöhnlich nur einen schmalen hellen Saum bildet, seltener eine Einfassung, die aber nicht über die halbe Fahnenbreite hinausgeht, und nie an der Federbasis bis zum Schaft vordringt. Gruppe *Amm. phoenicuroides*.
- 25 (26). Oberkopf im Gegensatz zur Rückenfarbe isabellfarbenschwarzbraun (Ridgway, l. c. III, 23), diese Färbung hat eine intensivere isabellfarbene Schattierung, die zur asche-grauen Rückenfarbe (Ridgway, l. c., III 15) beigemischt ist. Geringere Grösse, Flügel 89–94 mm. — Nord-Somaliland.  
*Amm. akeleyi* Elliot 1897.
- 26 (25). Oberkopf von der Farbe des Rückens, ohne fuchsrote Färbung.
- 27 (28). Kleiner, Flügel ca. 87–92 mm. Oberseite sehr dunkel erd-schwarzbraun. — Südlicher Teil der afrikanischen Küste des Roten Meeres.  
*Amm. assabensis* Salvad. 1902.
- 28 (27). Grösser, Flügel 94,5–110,5 mm. Oberseite von schwarzbraun mit gräulicher Schattierung (etwas dunkler als Ridgway, l. c., tab. III, 12) bis grau mit schwarzbräunlichisabellfarbener Schattierung (deutlich grauer als Ridgway, l. c., tab. III, 15).
- 29 (30). Schnabel deutlich stärker. — Vom Indus-Tal durch Afghanistan, Beludschistan bis West-Persien und Süd-Arabien. — Dresser, B. Eur. IV, tab. 233 fig. destr. (*deserti*).  
*Amm. phoenicuroides phoenicuroides* (Blyth) 1853.
- 30 (29). Schnabel merklich schwächer, etwa um 1 mm an der Basis niedriger. — Transcaspien vom Atrek-Tal bis zur Turkmenen-Steppe und Kuba-dagh bei Krasnowodsk.  
*Amm. phoenicuroides parvirostris* Hartert 1900.
-

## Eine Reise nach Griechenland und ihre ornithologischen Ergebnisse.

Von Dr. Parrot, München.

(Schluss von S. 515—556).

### *Uruba epops* L.

Wie der Wendehals, so kommt auch diese Art in Griechenland wesentlich früher als bei uns an. Das 1. Stück, ein Männchen, erhielt ich am 20. März, am nächsten Nachmittag beobachtete ich bei Südwind in einem zunächst dem Strande gelegenen Garten ein Exemplar, als es gerade von einem Baume abstrich. Auf die Kunde hin, dass ich *πουλιά* („Vögel“) schiessen gehen wolle, präsentierte mir der Besitzer einer Strassenschenke bei unserer Rückkehr, fein säuberlich-gerupft, einen eben erst erbeuteten Wiedehopf! Nicht sehr erfreut über das Missverständnis, wollte ich das Gastgeschenk zurückweisen, doch mein Freund bewahrte mich noch rechtzeitig vor diesem faux pas! Sicherlich nur als Passant ist ein noch am 5. Mai auf den Strophaden erlegter weiblicher Vogel zu betrachten, da die Art dort kaum brütend vorkommen wird. Dieses Stück hat einen auffallend hell rostgelben Rücken, während das von Calamata etwas dunkler ist; eine weit grössere Verschiedenheit besteht aber hinsichtlich der Schnabelstärke, indem gerade das männliche Exemplar vom Festland einen weit feineren, schwächeren Schnabel aufweist, wie der Strophadenvogel. Da mir schon bei meinen in Mittelaegypten (Fayûm) erbeuteten Stücken neben einer kleinen Verschiedenheit im Colorit<sup>1)</sup>, die ich auch nach einer Gegenüberstellung mit einem grösseren Material bestätigt finde, die bedeutende Schnabelstärke aufgefallen war, so schritt ich jetzt zur Vergleichung der Schnäbel aller mir zur Verfügung stehenden Wiedehopfe, bin aber, wie ich gleich bemerken möchte, zu keinem sicheren Resultat gelangt. Wenn es auch den Anschein hat, als ob die im Süden heimischen Vögel dieser Art (es kommen natürlich nur Brutexemplare dabei in Frage) im Allgemeinen mit stärkeren Schnäbeln ausgestattet wären, was bei den Aegyptern am meisten auffällt, wenn man von unten her das weitere Auseinanderstehen resp. das weniger spitzwinkelige Zusammengehen der Unterkieferäste beachtet, so muss man andererseits sich auch überzeugen, dass ganz alte mitteleuropäische Männchen (so z. B. No. 7, das bei bedeutender Flügellänge zugleich den dunkelsten Rücken und eine besonders breite Binde über den Stoss aufweist) wenigstens hinsichtlich der Schnabellänge die gleichen Masse erreichen, ja sie noch übertreffen können.

<sup>1)</sup> Ornith. Wahrnehmungen auf einer Fahrt nach Aegypten, p. 31. (München 1903, bei Reinhardt).